

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung für das Härtsfeld

Herausgeber Wetterstation Neresheim

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 12

06. März 2001

Frühjahr 2001

Dem wärmsten Jahr folgte der wärmste Winter

Alle drei Wintermonate viel zu warm - Geringste Schneemenge

Das letzte Jahr des 20. Jahrhunderts war das wärmste in den Aufzeichnungen der Wetterstation. Elf Monate zeigten deutlich höhere Mitteltemperaturen. Einzig der Hochsommermonat Juli hinterließ eine Delle in der Temperaturkurve des vergangenen Jahres. Entgegen der Annahme, daß höhere Mitteltemperaturen durch ein Mehr an Sonnenschein verursacht würden, kam bei den gemessenen Sonnenscheinstunden die bisher geringste Jahressumme zusammen. Der Niederschlag entsprach in etwa dem langjährigen Mittel. Viel zu warm war auch der vergangene Winter. Nur an 17 Tagen lag eine geschlossene Schneedecke, die mit zehn Zentimeter Höhe sehr bescheiden ausfiel. Die tiefste Temperatur wurde in den letzten Wintertagen gemessen. Der Hundertjährige Kalender lag mit seiner Prognose ganz und gar daneben!

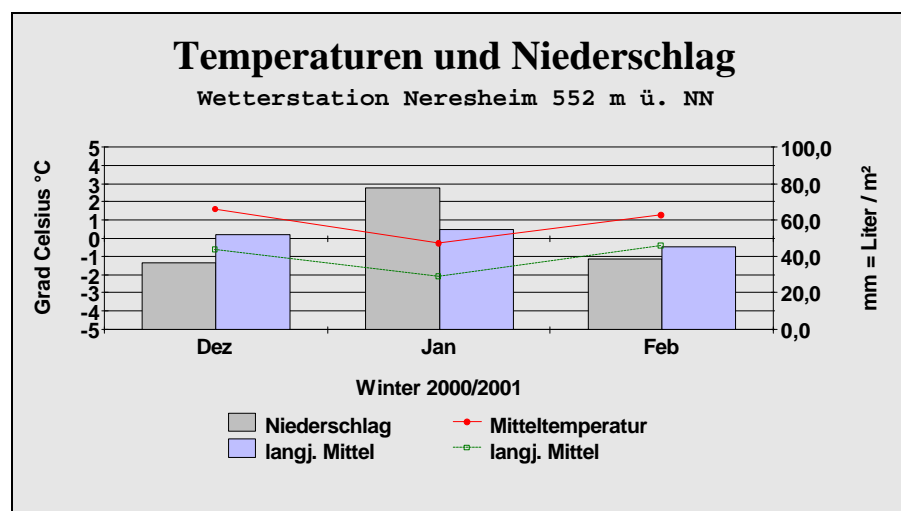
NERESHEIM (gw) Die ersten Tage im Dezember waren durchweg in zähen Nebel gehüllt, der sich auf dem Härtsfeld kaum auflöste. Dabei war es viel zu mild. Grund dafür war eine beständige Südlage, mit deren Wind warme Mittelmeerluft über die Alpen nach Süddeutschland geführt wurde. Die Wärmezufuhr wurde bis Monatsmitte noch verstärkt, so daß sogar auf dem Härtsfeld zeitweise frühlingshafte Temperaturen herrschten. Schlüsselblumen und andere Frühjahrsblumen öffneten ihre Blütenkelche. An einigen geschützten Stellen blühte sogar schon der Seidelbast!

Zu Beginn der zweiten Monatshälfte änderte sich die Großwetterlage. Ein Tief über Skandina-

vien ermöglichte, daß polare Luftmassen über die Nordsee nach Süden gelangten. Die Temperaturen gingen etwas zurück und erstmals in diesem Winter wurde am 16./17. auf dem Härtsfeld vorübergehend eine geschlos-

sene Schneedecke registriert.

Mit Beginn des kalendarischen Winters blieben die Temperaturen auch tagsüber im Frostbereich. Bei Wind aus südöstlicher Richtung bildete sich auf dem Härtsfeld wieder zäher Nebel.



Der erhoffte Schneefall blieb jedoch aus. Erst am 29. bildete sich eine ein Zentimeter dicke Schneedecke, die bis Silvester auf zwei Zentimeter anwuchs. Bei Aufklaren in der Silvesternacht wurden um den Jahreswechsel die tiefsten Dezembertemperaturen gemessen: minus elf Grad Celsius in zwei Meter Höhe und über Schnee minus 14 Grad.

Normalwert.

Übers Jahr wurde ein Mittelwert von 8,8 Grad Celsius errechnet - das waren 1,6 Kelvin wärmer als das langjährige Mittel, obwohl die Sonne mit 1637,6 Stunden deutlich weniger schien als in allen anderen Jahren zuvor. Damit führt das Jahr 2000 die Liste der wärmsten Jahre an. Die Jahresniederschlagssumme mit 758,6 Millimeter entspricht in etwa dem langjährigen Mittelwert.

Viel Niederschlag, viel Sonne, aber kaum Schnee

Bei Aufklaren in der Neujahrsnacht sank die Temperatur bis minus 11,3 Grad Celsius; über der dünnen Schneedecke wurden sogar minus 14,5 Grad gemessen. Aber eine Südlage leitete noch am selben Tag eine deutliche Milderung ein, so daß das Quecksilber während der ersten Dekade nur selten die Null-Grad-Marke unterschritt. Kräftige Winde, vorwiegend aus Südwest, schoben dicke Wolken heran, aus denen es stark regnete, wobei der 5. mit 24 Liter pro Quadratmeter die Liste der Starkregentage anführte.

In der zweiten Dekade setzte sich ein Hoch über Osteuropa durch. Ostwind vertrieb die Wolken und ermöglichte der Sonne ein fast ungehindertes Durchkommen. Mit wenigen Ausnahmen herrschte Dauerfrost und die fehlende Schneedecke ließ den Frost immerhin 23 Zentimeter tief ins Erdreich eindringen.

Im letzten Monatsdrittel dominierten atlantische Tiefs, die Tauwetter und wieder nennenswerte Niederschläge brachten. Anfangs fiel noch Schnee, der am 22. immerhin eine drei Zentimeter dicke Schneedecke ergab, die jedoch der nachfolgende Regen am Tag darauf schon wieder auflöste. Am Tage stiegen die Temperaturen bis auf neun Grad Celsius an, nachts blieb es frostig. Ein Sturmtief, das über Westeuropa hinwegzog, hatte am 27. auch auf dem Härtsfeld noch Wirkung: Eine Sturmböe hebelte die Thermometerhütte der Wetterstation aus der Verankerung. Die Beschädigung hielt sich in Grenzen. Zum Monatsende hin lenkte ein skandinavisches Hoch kalte Polarluft nach Süden; es wurde wieder kälter und ab und zu fiel sogar wieder Schnee, aber zu wenig, um die Schneehöhe messen zu können.

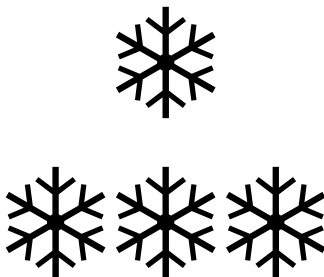


Foto: gw

Ein sehr seltenes Naturschauspiel von nur wenigen Minuten Dauer konnte man am 25. November 2000 gegen 10.50 Uhr beobachten: Über dem Stadtgebiet von Neresheim lockerte die mittelhohe Bewölkung vorübergehend auf und ließ einen Blick auf die dünnen hohen Wolken zu. An deren Eiskristallen brach sich das Licht der um diese Jahreszeit schon ziemlich tief stehenden Sonne, und so leuchtete eine sogenannte Nebensonne in den Regenbogenfarben senkrecht über dem Beobachter. Im weiteren Verlauf streckte sich dieser Lichtfleck zu einem regenbogenähnlichen Ringsegment in gegensätzlicher Krümmung zum bekannten Regenbogen. Meteorologen nennen dies eine Halo-Erscheinung; und in diesem Fall war es der äußerst selten zu beobachtende obere Berührungsring eines 46-Grad Halo, ein sogenannter Zirkumzenitalkreis.

Frühjahrsblüte im Dezember

1,6 Grad Celsius Mitteltemperatur weisen den Dezember 2000 als einen der wärmsten überhaupt aus. Das waren 2,2 Kelvin über dem Mittel. Der Niederschlag blieb mit 36,2 Liter pro Quadratmeter um 30 Prozent unter dem



Wetter-Neusprach

„Mit den Aufhellungen ist es in der kommenden Nacht nicht besonders weit her.“

Jügen Vogt, SWR Regionalfernsehen, gesendet am 21.02.2001, 19.56 Uhr

Fast nur Regen füllte die Meßgefäße um fast das Anderthalbfache einer durchschnittlichen Januarmenge. Mit einer Mitteltemperatur von minus 0,2 Grad Celsius war der Hochwintermonat um 1,9 Kelvin zu warm. Bei einem mittleren Bedeckungsgrad wurden 86,6 Stunden Sonnenschein gezählt.



Februar

Nach der Monatsmitte wurde es winterlich

In den ersten Februartagen wurde das Wetter von einem Hoch über Skandinavien, einem Tief über Osteuropa und einem ausgedehnten atlantischen Tiefdruckgebiet bestimmt. Dies bewirkte quer über Deutschland eine Luftmassengrenze: nordöstlich davon brachten östliche Winde kalte Festlandluft nach Mitteleuropa, entgegengesetzt drang feuchte und mildere Atlantikluft in unseren Raum. Ergiebige Schneefälle, die alsbald wieder in Regen übergingen, legten am 3. eine zehn Zentimeter dicke Schneedecke aufs Land. Die Freude an der weißen Pracht währte nicht lange,

Über **DAS WETTERGLAS** finden Sie auch zur Internetseite der Wetterstation Neresheim:
<http://www.wetterglas.de>

denn die milde Meeresluft setzte sich rasch durch und die Temperaturen stiegen auf dem Härtsfeld auf frühlingshafte Werte an. Unter Föhneinwirkung stieg die Temperatur am 7. auf 17,2 Grad Celsius an. Zu einem so frühen Zeitpunkt im Jahr wurden noch nie so hohe Temperaturen gemessen.

Im mittleren Monatsdrittel lenkte zunächst ein Tief über Skandinavien Polare Luftmassen nach Süden, so daß die Temperaturen wieder zurückgingen. Zwischen-

natsmitte sorgte an mehreren Tagen für Sonnenschein pur. Der frische Wind aus östlichen Richtungen ließ die Temperatur aber nur mäßig ansteigen.

Eine Nordlage, bedingt durch ein Hoch über den britischen Inseln und einem Tief über Skandinavien, ließ es zu Beginn des letzten Drittels wieder kühler werden. Die Bewölkung lockerte dabei auf, so daß auch die Sonne häufiger durchkam. Schneeregen und Schneefall sorgten vorübergehend noch einmal für eine geschlossene

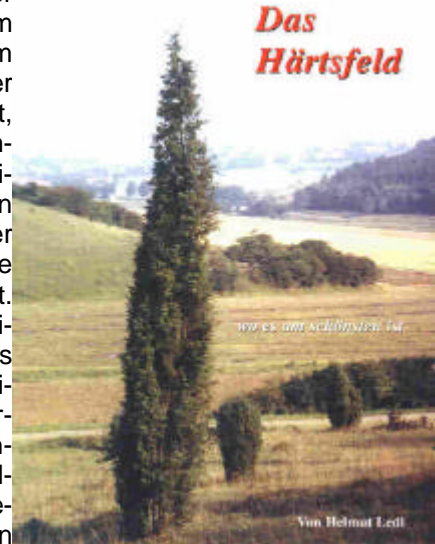


Geschenktipp



Wer die Wörter Gaul-Weg, Abeleshof, Prälatenloch, Junge Pfalz, Ameisenstadt und viele andere Begriffe aus dem Heimatraum schon einmal gehört hat, aber ihre Bedeutung nicht genau kennt, dem ist das Büchlein von Helmut Ledl „Das Härtsfeld - wo es am schönsten ist“ zu empfehlen. Der Autor ist ein profunder Kenner des Härtsfeldes und stellt als langjähriger Schriftführer und Naturschutzwart des Schwäbischen Albvereins auf eine angenehm zurückhaltende Weise den östlichsten Teil der Schwäbischen Alb vor. Der Leser wird durch die verschiedenen Regionen der sehr abwechslungsreichen Landschaft geführt und erhält neben Historischem auch Kenntnis über Landschafts- und Flurnamen, die sich dem Gast und dem Zugezogenen nicht ohne weiteres erschließen. Wie der „Freilaß“, ein Aussichtspunkt, der einen weiten Blick über das Härtsfeld zuläßt, zu seinem Namen kam, oder wie man am Rande des Härtsfeldes aus der „Hölle“ ins „Himmelreich“ gelangt, erfährt man ebenso wie den Umstand, warum auf den topographischen Karten über Neresheim ein Schloß residiert, wo doch jeder nur die weltberühmte Abteikirche und das Benediktinerkloster kennt. Ausgewählte Farbfotos stellen einige Orte und Besonderheiten des Härtsfeldes zusätzlich vor. Mit einem ergänzenden Literaturverzeichnis wird auf geeignete Wanderkarten, Wanderführer und Bildbände über das Härtsfeld verwiesen und mit einem ausführlichen Ortsregister vervollständigt.

Das 46 Seiten umfassende Büchlein ist im Eigenverlag erschienen und kann beim Verfasser, bei der Ortsgruppe Neresheim des Schwäbischen Albvereins und in der Buchhandlung Scherer in Neresheim erworben werden.

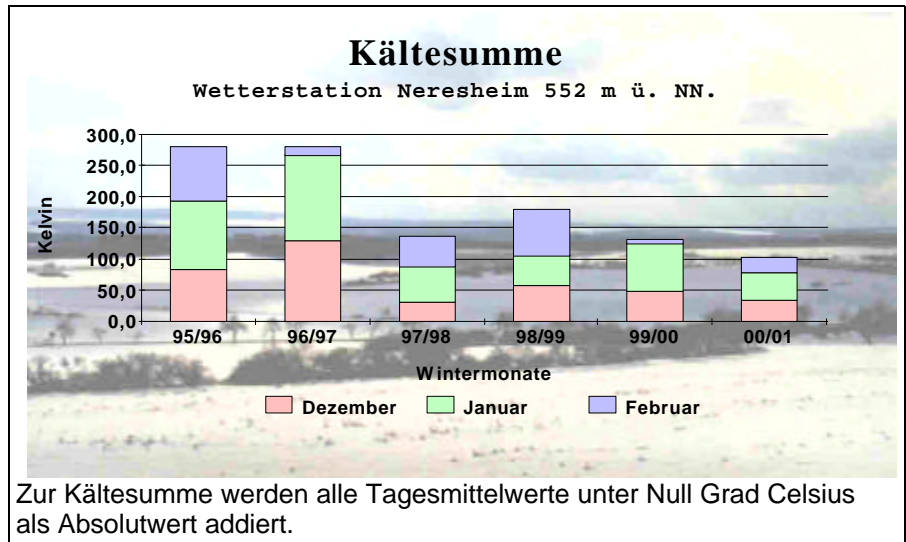


zeitlich sorgte eine Hochdruckbrücke, die sich von Osteuropa bis zum westlichen Mittelmeer erstreckte, für Wetterberuhigung. Ein stabiles Hoch um die Mo-

Schneedecke, die sich aber nicht lange hielt. Obwohl der Februar mit 1,3 Grad Celsius Mitteltemperatur wieder viel zu warm war, wurden im letzten Wintermonat

die höchste Schneedecke und die tiefste Temperatur des vergangenen Winters gemessen.

Rückblickend bestätigt die Statistik den Winter 2000/2001 als einen der wärmsten überhaupt: 0,9 Grad Celsius Mitteltemperatur, die niedrigste Kältesumme von 102,3 Kelvin, nur 17 Eistage und genau so wenige Tage mit einer geschlossenen Schneedecke, sowie über zwei Drittel aller Tage, die zu warm waren, weil ihr Tagesmittelwert zum Teil weit über dem für den jeweiligen Tag errechneten langjährigen Mittel lag, belegen dies zusätzlich. Einzig beim Nieder-



schlag hielten sich die drei Wintermonate an die zu erwartende

Durchschnittsmenge: 159,5 Liter pro Quadratmeter. *

Hundertjähriger Kalender

Für viele ist der Hundertjährige Kalender auch heute noch Richtschnur für die Eintreffwahrscheinlichkeit bestimmter Wettererwartungen. Oft werden aber diejenigen enttäuscht, die sich ganz und gar auf diese alt-hergebrachte Wettervorhersage verlassen. Dazu muß man aber wissen, wie diese Langzeitvorhersage überhaupt entstanden ist: Der Abt Moritz Knauer (1613 - 1664) des Klosters Langheim im Bistum Bamberg wollte mit regelmäßigen Wetterbeobachtungen zuverlässige Aussagen über das Wirtschaften seines fast ausschließlich landwirtschaftlich strukturierten Klosterbetriebes machen, zu dem ja eine stattliche Anzahl Dörfer samt Bewohner gehörte, die nahezu alle Bauernfamilien waren. Da war es einerseits schon von Bedeutung, wenn ein Kloster Vorstand die zu erwartende Ernte und die damit verbunden Abgaben an das Kloster im Voraus schon einplanen konnte. Andererseits ist die Kenntnis über die Wetterverhältnisse ein entscheidendes Kriterium für den richtigen Zeitpunkt der Aussaat, der Feldbestellung und der Ernte. Daran hat sich bis heute nichts geändert. So gesehen war Abt Moritz ein fortschrittlicher Unternehmer.

In seinen Überlegungen ging Abt Moritz davon aus, daß das Erdenjahr und damit auch das Wetter von den Planeten bestimmt würde. Sonne und Mond zählte er noch zu den Planeten und die hinter dem Saturn umlaufenden Planeten waren damals noch unbekannt. Und so galten ihm Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus,



Merkur und Mond als die sieben wetterbestimmenden Planeten. Wissenschaftler, die seinerzeit etwas anderes behaupteten, legten sich mit der allmächtigen Inquisition an und mußten mit dem schlimmsten rechnen: Der Dominikanermönch Giordano Bruno wurde dafür am 17. Februar 1600 in Rom auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Galileo Galilei entging dem Feuertod nur knapp und verbrachte nach seiner Verurteilung am 23. Juni 1633 den Rest seines Lebens unter Hausarrest.

Die tagebuchartige Wetteraufzeichnungen führte Abt Knauer ohne meteorologische Meßinstrumente durch

und ordnete sie diesen sieben „Planeten“ zu und schrieb dazu seine Beobachtungen auf: Saturnjahr: kalt und feucht; Jupiterjahr: ziemlich warm und trocken; Marsjahr: trocken mit heißen Sommern; Sonnenjahr: mäßig warm und trocken; Venusjahr: warm, im Sommer schwül und trocken; Merkurjahr: Kalt und trocken; Mondjahr: kalt und feucht. Er war der Überzeugung, daß sich nach Ablauf dieser sieben Jahre sich die Witterungsverhältnisse wiederholen würden und stellte nach sieben Jahren seine Wetterbeobachtungen ein. Jahre später, nach dem Tod des Abtes, veröffentlichte ein geschäftstüchtiger Arzt diese Wetteraufzeichnungen und schrieb diese vom Jahr 1701 bis zum Jahr 1801 fort. Daraus wurde die Bezeichnung 100jähriger Kalender.

Weder die Planeten bestimmen unser Wetter noch der Mond. Einzig die Sonne, und die ist kein Planet, wirkt von außen auf unsere Atmosphäre und hält sie in Bewegung. Seit Wetter nach meteorologischen Standards beobachtet wird, gibt es keinen regelmäßig wiederkehrenden Wetterverlauf. Und noch heute können Meteorologen das Wetter mit einiger Wahrscheinlichkeit nur für drei Tage vorhersagen. Schon die Vorhersage über eine Woche ist trotz modernster und aufwendigster Hilfsmittel mit vielen Unwägbarkeiten behaftet und demzufolge nicht sehr zuverlässig.